

men der Großen Koalition in Berlin.

Wollen uns die aktuellen Kandidaten also mitteilen, dass auch sie zu solchen Handlungen fähig sind? Leider erfährt man aus der Wahlwerbung der Gemeinderats- oder Kreistagskandidaten nix Genaues.

Die Bürgermeister- oder Landratskandidaten tun sich da leichter. Sie brauchen in erster Linie eine Kompetenzkompetenz. Die gibt's tatsächlich und bedeutet etwa, dass sie nicht alles selbst entscheiden müssen, sondern aufgrund ihrer (herausragenden) Fähigkeiten entscheiden, wer die Fähigkeiten zum Entscheiden hat. Vereinfacht gesagt: wer für sie die Arbeit machen soll. Eine ganz andere Begründung dafür, warum er als Bürgermeister einer kleinen mittelfränkischen Gemeinde gewählt werden will, hat der Marktheidenfelder Kämmerer Karl-Heinz Pilsel gegeben: Er bewirbt sich der Liebe wegen.

Nein, er ist nicht „verliebt in Schnelldorf“, sondern in seine Frau – und aus Liebe zu ihr sucht er sich einen neuen Job. Dass Pilsel auch mit dieser Motivation ein potenter (das bedeutet ebenfalls fähiger) Kandidat ist, kann man aus Hädefelder Sicht nur unterstreichen. Der Meister der Zahlen besitzt viele Fähigkeiten – vor allem die, investitionsfreudigen Stadträten selbst angesichts guter Einnahmen noch ein U für ein X vorzumachen. Und das heißt – die Lateiner wissen das – aus einer großen Zahl (X=10) eine kleine (U/V=5) zu machen.

Dass Ihr Euch im Wahlkampf kein X für ein U verkaufen lasst, wünscht Euch

Euer Fischers Fritz

Geborgenheit bis zur Todesstunde

Erich Rudzinski will in Marktheidenfeld ein Kinderhospiz aufbauen

Von unserem Redaktionsmitglied
ANDREAS BRACHS

MARKTHEIDENFELD Krankenpfleger Erich Rudzinski hat ein Herz für Kinder, die unheilbar krank sind. Er will für die Sterbenden in Marktheidenfeld das Kinderhospiz „Sterntaler“ aufbauen. Dafür ist er bereit, ein Jahr lang durch Deutschland zu marschieren, um Geld, Unterstützung und Gleichgesinnte zu sammeln.

Erich Rudzinski ist ein Mensch, dem das Schicksal von schwer kranken Kindern an die Nieren geht. Der 48-Jährige hat schon bei zwei Bekannten erleben müssen, dass ihr Kind starb. „Die Eltern hatten keine Anlaufstellen und die Kinder sind in Kliniken gestorben“, spricht er von diesen einschneidenden Erlebnissen. Aus seiner Erfahrung als Krankenpfleger weiß er, wie das Sterben im Krankenhaus abläuft und dass Kinder in ihrer letzten Stunde oft allein gelassen werden.

Das will Rudzinski ändern. Sein Traum: ein Kinderhospiz in Marktheidenfeld, das auf die Bedürfnisse der minderjährigen Patienten eingeht und auch den Angehörigen hilft. Der Krankenpfleger, der knapp fünf Jahre in Karbach gewohnt und bei der Sozialstation in Marktheidenfeld gearbeitet hat, wünscht sich eine geborgene Umgebung für die

sterbenden Kinder und einen Wandel im Bewusstsein der Gesellschaft: „Vor 100 Jahren starben 80 Prozent der Menschen zu Hause – heute sterben 80 Prozent in der Klinik. Wir schließen das Sterben aus; dabei gehört der Tod zum Leben dazu.“

Dass diese Vorstellung noch nicht verbreitet ist, zeigt sich darin, dass es in ganz Deutschland erst acht Kinderhospize gibt, in Bayern eines im Allgäu, in Baden-Württemberg keines und das nächste liegt in Wiesbaden. Deshalb hält Rudzinski den Standort Marktheidenfeld für ideal; das Einzugsgebiet wäre in erster Linie Süddeutschland, bliebe aber darüber hinaus unbegrenzt.

Nach dem Vorbild des Hamburger Kindhospizes „Sternenbrücke“ möchte Rudzinski hier ein Haus kaufen oder bauen, das 13 Kinder oder Jugendliche aufnehmen könnte. Der 48-Jährige denkt an acht Kurzzeit- und vier Dauer-Pflegeplätze sowie ein Akutzimmer für Notfälle. Darin sollen unheilbar kranke Kinder, die nicht mehr therapiert werden, gepflegt werden – bis zum Tod. Der von ihm erlebten sterilen, von Zeitnot und mangelnder Zuwendung geprägten Krankenhausatmosphäre will Rudzinski ein Haus der Geborgenheit gegenüberstellen. Außer den Einzelzimmern soll es Gemeinschaftsräume für die Kinder geben, damit sie und ihre Angehörigen im Austausch mit anderen Betroffenen



Erich Rudzinski will in Marktheidenfeld ein Kinderhospiz eröffnen.
FOTO ANDREAS BRACHS

Erleichterung finden können. Statt die Kinder „wegzusperren, sie satt und ruhig zu stellen“, wie er es aus Kliniken kennt, will Rudzinski Beschäftigungsgruppen und Erlebnisräume anbieten, in denen die oft nachlassenden Sinneswahrnehmungen durch Licht-, Musik-, Wasser- oder Bewegungsreize stimuliert und möglichst lange erhalten werden.

Maximal 28 Tage pro Jahr sollen Eltern das Kinderhospiz, für das Rudzinski den Namen „Sterntaler“ gefunden hat, nutzen können. Nach seiner Vorstellung und dem Beispiel anderer in den 90er Jahren entstandener Kinderhospize sollen im Haus

„Sterntaler“ Ärzte, Physiotherapeuten, Kinderkrankenschwestern, Psychologen und Seelsorger arbeiten – zum Teil ehrenamtlich. Die Finanzierung würde nur zum Teil von Krankenkassen, sozialen Trägern oder vom Staat übernommen; „Sterntaler“ wäre auf Dauer auf Spenden und Sponsoren angewiesen.

Am Donnerstag hat Rudzinski sieben Bekannte um sich versammelt, die mit ihm zusammen einen Förderverein gründen und Mitglieder werben wollen; sie kommen bislang aus dem Umfeld der katholischen Kirche; Rudzinski – selbst evangelisch – denkt aber an eine für alle Religionen offene Einrichtung.

Um Geld zu sammeln, wird der noch in Hannover lebende Krankenpfleger ab dem 6. März, seinem 49. Geburtstag, von Hannover aus ein Jahr lang durch Deutschland marschieren. Währenddessen sollen die künftigen Vereinsmitglieder vor Ort die Kauf- oder Baupläne vorantreiben und Verhandlungen mit Genehmigungsstellen und Kostenträgern führen. Zu seinem 50. Geburtstag 2009 will Rudzinski in Marktheidenfeld ankommen und sein Projekt verwirklichen.

Weitere Informationen im Internet: www.sternenbruecke.de, www.bundesverband-kinderhospiz.de. Eine „Sterntaler“-Adresse und ein Spendenkonto entstehen zurzeit.

mitte kommende 28-Jährigen. Beim entstand Schaden

Lichtmast beschädigt

Am Donnerstag um sich ein Ortsunkun in Esselbach verwenden. Beim Rü übersah er einen I erheblich beschäd Schaden von zirka

Fahrzeugzubehör gestohlen

Zwischen 9. Januar, 15.30 Uhr, VW Passat auf der parkplatz in Mark Während dieser Ze kannte Täter eine der rechten Fahrze

Betrunken mit dem Auto untern

Erheblich alkoholi 39-Jähriger am Do nem Wagen in Sch wegs. Ein Alko-Tes mille. Daraufhin w entnahme angeord zeugführer untersa Weiterfahrt.

Gemeinde wieder g

TRIEFENSTEIN (mk) bücherei in Lengfu 14. Januar, wieder z Zeiten geöffnet: M 16.30 Uhr und mit bis 19 Uhr.